

Bürgermeister zu Anschlagsgedenken: „Nicht in rechte Ecke drängen lassen“

[Florian Grombein](#) 19.09.2022, 13:31 Uhr



—
Videoperformance (18. September 2022) zur Ringparabel aus "Nathan der Weise" von Christian Egelhaaf (im Vordergrund am Mischpult) unter Mitwirkung von Ingolf Burkhardt (hinter der Leinwand) in der St. Nicolaikirche in Mölln anlässlich des Gedenkens an die Brandanschläge von 1992 vor 30 Jahren.

© Quelle: Florian Grombein

Künstler aus Lübeck und Mölln haben eine sehr ernste und künstlerisch gelungene Videoinstallation in Mölln dargeboten. Anlässlich des 30. Jahrestags der Brandanschläge fand der Bürgermeister sehr deutliche Worte.

...

Mölln. Ein ästhetischer Genuss, der alle Sinne ansprach – so könnte die Rezension der Videoperformance des Künstlers Christian Egelhaaf zusammen mit versierten Künstlern beginnen und sich an dieser Stelle fortsetzen. Doch das Thema und auch die gesamte Inszenierung fühlen sich zum einen eigentlich zu düster an für Jubel eines Kritikers. Das zeigt

auch die andächtige Stimmung der Zuhörer. Und zum anderen war das, was am Sonntagabend in der Kirche St. Nicolai in Mölln passierte, auch politisch von enormer Relevanz: Bürgermeister Ingo Schäper begleitet das Gedenken an die tödlichen Brandanschläge 1992 zum ersten Mal. Und nach dem Konzert fand er leicht verständliche Worte. Nach dem lang anhaltenden Applaus und teils Standing Ovations für die künstlerische Videoperformance, klatschten die Möllner auch bei Schäpers einordnendem Redebeitrag laut und zustimmend.



Möllns Bürgermeister Ingo Schäper (vorn links) in seiner Ansprache nach der Performance. Daneben steht Mitveranstalter Dr. William Boehart (rechts vorn). Im Hintergrund die teilnehmenden Künstler.

© Quelle: Florian Grombein

Schäper fordert Möllner zur Teilnahme am Gedenken auf

"Wir dürfen den dunklen Gedanken bei dieser Veranstaltung nicht vergessen", erklärte Schäper. Es habe aktuell Vorfälle gegeben, die zeigten, wie wichtig es ist, zu erinnern. Gemeint war die [Brandstiftung in der Möllner Moschee vor zwei Wochen](#), die nach derzeitigem Wissensstand noch nicht aufgeklärt ist. "Es gibt immer noch Menschen, die nicht so positiv denken, wie wir es tun", sagte Schäper. Ob das ein Hinweis auf seine Einschätzung zum Täterkreis ist, ließ er offen. Gemeint waren jedoch wohl Rassisten, die vor Gewalt nicht zurückschrecken. Auch

in der Aufführung zur Ringparabel von Lessing sei die Botschaft doch gewesen, dass man Menschen helfen müsse. Er wolle den am 23. November anstehenden 30. Jahrestag der Anschläge würdig gestalten. Es gelte, dafür zu sorgen, dass sich derartige Anschläge nie wiederholen. "Ich würde mich sehr freuen, wenn Mölln dahinter steht und zeigt: Wir sind nicht die rechte Ecke, in die wir leider, leider immer gerne gedrängt werden", erklärte Bürgermeister Ingo Schäper.



Andächtige Stimmung aber auch langanhaltender und anerkennender Applaus nach der Performance.

© Quelle: Florian Grombein

Doch zurück zur Aufführung, die künstlerisch betrachtet Lob verdient. Die Macher und Darsteller der effektvollen Videoinstallation, die aufgrund von Kälte und Regen vom Marktplatz am Rathaus in die Nicolaikirche verschoben wurde, wollten sich mittels Literatur, Kunst und Musik mit den Anschlägen auseinandersetzen. Musikalisch und visuell war es eine ernste Aufführung, die starke Gefühle bei Zuhörern auslöste, die sich darauf einlassen wollten. Im Zentrum stand die „Ringparabel“ aus dem dramatischen Gedicht „Nathan der Weise“ von Gotthold Ephraim Lessing. Die Videoinstallation wurde von Musik und ausdrucksstarken Rezitationen des Originaltextes (Sigrid Dettloff, Theater Combinale Lübeck) live begleitet. Bei den gut 120 Zuhörern kam allem Anschein nach keine Langeweile auf – sie hörten gebannt zu.



Vordere Reihe von links: Christian Egelhaaf, Ingolf Burkhard und Sigrid Dettloff. Auch Techniker Michael Eichholz spielte eine wichtige Rolle für den Abend.

© Quelle: Florian Grombein

Als das Licht gedämpft wurde, hörten sie zunächst NDR-Trompeter Ingolf Burghardt, der mit Flügelhorn und wohl auch mit der Trompete über dem gesamten Abend technisch überzeugte. Er sorgte überwiegend von der Empore der Orgel aus mit ausdrucksstarkem Spiel dafür, dass das Leid, was aus kirchlicher Passionsmusik bekannt ist, auch bei der Performance hörbar wurde. Dafür sorgte auch die Auswahl der Kompositionen. Nur hier wurde versucht, das Leid dreier verstorbener Türkinnen in einem brennenden Haus 1992 in Mölln hörbar zu machen. Ein Haus, das von fremdenfeindlichen Tätern mit Brandsätzen angezündet wurde. Auch ein zweites Haus wurde 1992 angezündet und insgesamt neun Menschen verletzt.



Sänger und Chorleiter in ihrem Element: Der Lübecker Kammerchor und Andreas Krohn in der St. Nicolaikirche.

© Quelle: Florian Grombein

Musikalisch und künstlerisch gelungener Abend

Mitveranstalter Dr. William Boehart hatte wiederholt betont, dass die Würde eines einzelnen Menschen und das friedvolle Miteinander als ethische Richtschnur wichtig seien, weshalb Lessings Literatur gut passe. Im Werk geht es um Toleranz gegenüber unterschiedlichen Religionen – es ist ein Klassiker der Aufklärung. Den künstlerischen Grundstoff veredelte Christian Egelhaaf. Er hat einen Stummfilm (1922) nach „Nathan der Weise“ geschnitten und mit Projektionen von beweglichen geometrischen Formen und Figuren (z. B. Vögel) an der Kirchendecke und auf einer Leinwand kombiniert. Auch Scherenschnitte der Rezitierenden und des Trompeters wurden gezeigt. Die Szenen des Stummfilms hatten etwa märchenhaftes und ob der Entstehungszeit auch etwa Historisches zugleich an sich. Sie verschmolzen fast nahtlos mit Musik, Video und Rezitationen.

Schwerer Stoff

Die 45-minütige Performance solle mit künstlerischen Mitteln in synästhetischer Weise das Thema reflektieren und gleichzeitig einen direkten Verweis auf das historische Möllner Ereignis herstellen, erklärten die Veranstalter im Vorwege.

Einen plakativen Verweis auf Mölln 1992 gab darin aber nicht. Es sei zu Platt, Bilder von brennenden Häusern zu zeigen, hatte der Möllner Historiker mit amerikanischen Wurzeln, Dr. William Boehart, bei der Ankündigung erklärt. In der Abmoderation am Sonntag ordnete er die Aufführung dann aber ein. Es sei der Auftakt für eine Reihe von Veranstaltungen zum Gedenken an die Brandanschläge.

Als intellektuell niedrigschwellig konnte die Veranstaltung nicht bezeichnet werden. Es ist zu befürchten, dass eher bildungsferne Menschen die Ringparabel interpretatorisch nicht erfassen können oder sich vom künstlerischen Gehalt des Events nicht angesprochen fühlen. Auch Möllner mit weniger guten Deutschkenntnissen hätten wohl große Schwierigkeiten.

Chorleiter Andreas Krohn und sein Lübecker Kammerchor wirken auf den Zuhörer, der sie das erste Mal sieht und hört, überaus diszipliniert. Wohl

auch deshalb hörte ein geschultes Ohr kaum ungewollte Dissonanzen oder rhythmische Unstimmigkeiten. Im Gegenteil: Die Harmonien und die Dynamik stimmten und die Zuhörer konnten ein angenehmes Spiel von anschwellender und abschwellender Lautstärke genießen. Besonders effektiv war es, als Dirigent Krohn den Chor teilte und aus verschiedenen Ecken singen ließ. Keine leichte Aufgabe, die von Musikern und Dirigent vollste Konzentration in der dunklen Kirche erforderte. Techniker Michael Eichholz wirkte im Hintergrund. Doch ob des ausgewogenen Lichts und Sounds kann man auch seinen Job nur loben.